

keines zu viel¹: es sind nicht eben viele Gedichte des Mittelalters, denen ich das nachsagen möchte. Beidemale der gleiche Fabel- oder Märchenton, die gleiche liebevolle sinnige Achtsamkeit auf jeden kleinsten, nebensächlichen und doch zum Bilde beitragenden Zug. So war ich fast zu Ende gekommen, da fragte ich mich: ist das wirklich Zufall? ist Paulus diaconus, der gelehrte Pedant, wirklich einmal in glücklicher Stunde solch feiner Kunst fähig gewesen? ist nicht Notker auch der Dichter der Bärenfabel? Die nächste Frage war: wie steht es mit der Ueberlieferung? Das Gedicht steht, ohne eigene Ueberschrift, in der St. Gallischen Hs. n. 899 aus dem 10. Jh., und nur in ihr², von einer daraus geflossenen Fulder Abschrift abgesehen; diese Hs. enthält mehrere Gedichte des Paulus diaconus, aber dort wird er meist als Dichter mit Namen genannt, und es liegen dort meist noch andere Hss. vor, während hier kein Name steht und keine Nebenüberlieferung zu bestehen scheint. An und für sich war es also wahrscheinlich, dass mich nicht bloss das Stilgefühl richtig geleitet hatte, sondern dass hier wirklich St. Gallische Ueberlieferung St. Gallischen Ursprung verrieth. Lassen sich nun noch die Schlussverse:

Servulus ecce tuus depromit hos tibi versus;

Fabula quid possit ista, require valens

einleuchtend deuten unter der Voraussetzung, dass Notker der Dichter ist, während sie bei der Beziehung auf Paulus diaconus und König Karl³ stumm bleiben, so wird die Wahrscheinlichkeit zur Gewissheit. Der Dichter sagt: 'Dein getreuer Knecht hat diese Verse für dich gedichtet; denk einmal nach, was die Fabel bedeutet: du kriegst es heraus'. Das soll Paulus dem König schreiben? Nein, das ist der Ton eines Lehrers, der seinem Schüler die Lehre einprägen will: 'wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein', und der die hierzu passende Fabel ad hoc fabriciert. Dabei ist dieser treue Lehrer ein wahrer Dichter, der in seinem kleinen Gelegenheitsgedicht ein Meisterstück reifster Kunst geschaffen hat. Auf deutsch: es ist Notker der Lehrer, Notker der Dichter; und der Schüler ist Salomo, bei dessen ränkevollem Charakter es nur zu nahe lag, ihm

1) Stilfragen S. 17. 2) Poetae I, 31 f. 3) So Dümmler, der darauf hinweist, dass sich Paulus in der Dedication des Festus als Karls 'ultimus servulus' bezeichnet; was denn doch wohl nichts beweist. Der stilistische Beweis kann, wie gewöhnlich bei Notker, nur die ganze Art und Anlage der Gedichte ins Auge fassen; mit Wortwiederholungen ist bei Notker wenig auszurichten: er schafft sich eben jedesmal den für die Einzelstelle geeigneten Ausdruck.